

Top 5 News

2

Peter Kurer
Verwaltungsratspräsident der UBS.



Exodus bei UBS

VERTRAUEN → Die UBS muss für die Krise teuer bezahlen. Die Kunden kehren ihr den Rücken.

vasilije.mustur
@ringierch

Die UBS fährt im ersten Halbjahr 2008 einen Verlust im Investmentbanking von 5,2 Mrd. Fr. und einen Reinverlust von 358 Mio. Fr. ein. «Berücksichtigen wir zudem die Steuergutschrift von fast vier Milliarden, sind die Zahlen schlecht», sagt der Berner Wirtschaftsprofessor Peter V.Kunz.

Doch der Reinverlust ist noch die kleinste UBS-Sorge. Sie muss bei der Vermögensverwaltung von reichen Kunden, der Verwaltung von weltweiten

Firmengeldern und Schweizer Firmen einen Nettogeldabfluss von 43,8 Mrd. Fr. verkraften. Für Kunz ist deshalb klar: «Das Vertrauen ist weg.»

Der Wirtschaftsprofessor sieht dafür zwei Gründe: «Einerseits verunsichert die Kunden die undurchsichtige Situation auf dem US-Immobilienmarkt.» Andererseits trage das Verhalten der Bank bei der US-Steueraffäre nicht zur Vertrauensbildung bei. «Die UBS machte vor dem US-Senat einen Bückling und entschuldigte sich. Kunden aus aller Welt fragen sich

nun: Schaut die UBS noch zu meinen Daten?

Vier neue

VR-Präsident Peter Kurer zieht aus der Krise die Konsequenzen. Die UBS schlägt vier neue Verwaltungsräte für die Wahl an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 2. Oktober vor: Bruno Gehrig, VR-Präsident der Swiss Life, Sally Bott, BP-Managerin, Finanzinvestor Rainer-Marc Frey und William G. Parrett, ehemaliger Vorsitzender des Wirtschaftsprüfungs- und Beratungskonzerns Deloitte. ●

NACHGEFRAGT



Peter V. Kunz
Wirtschaftsprofessor, Uni Bern

«Krise ist nicht vorbei»

Herr Kunz, die UBS schreibt Verluste. Was sagt Ihnen das?

Die Situation auf dem US-Immobilienmarkt ist noch immer unberechenbar. Die Krise ist noch lange nicht vorbei. **Die UBS verlor über 43 Mrd. Fr. Kundengelder. Wohin fließen die?** Wahrscheinlich zu den kleineren Banken, wie der Raiffeisen- oder den Kantonalbanken.

Heute schlug die UBS vier neue Verwaltungsräte vor.

Peter Kurer macht jetzt ernst. Er will die Ära Ospel beenden und seine eigene einleiten. Wichtig dabei ist jedoch, dass die Leute nicht enge Vertraute von Kurer sind, sondern Fachleute.

Die UBS schreibt, dass sie den Personalbestand reduzieren will.

Das würde mich als UBS-Mitarbeiter beunruhigen. Entlassungen sind so unausweichlich.

Das UBS-Eigenkapital beträgt 15,7 Prozent. Reicht das?

Ja. Das ist heute die einzige gute Nachricht.

SCHNELL GESAGT



Grosse Töffs für Schweizer

BERN → Die hohen Benzinpreise halten Schweizer Motorradfans nicht vom Kauf von grossen Maschinen ab. Im ersten Halbjahr 2008 wurden 8545 hubraumstarke Töffs und Roller zugelassen. Das entspricht einem Drittel aller neuen Maschinen. Mit 28 813 Fahrzeugen betrug das Wachstum im Vergleich zur Vorjahresperiode nur 0,6 Prozent. Letztes Jahr jubelte die Branche noch über ein Wachstum von 6,2 Prozent.

Höhere Mieten

ADLISWIL → Auch im Juli sind die Mieten gemäss neuestem Homegate-Index in der Schweiz gestiegen: Gegenüber Juni stiegen die Angebotsmieten um 0,4 Prozent.

Weniger Umsatz

CHÈSEREX VD → Der weltgrösste Stellenvermittler Adecco spürt das kühlere Konjunkturklima. Der Reingewinn reduzierte sich im zweiten Quartal um fünf Prozent auf 130 Millionen Franken.

Schnäppchen des Tages



Aproz bei Migros

6 Aproz-Mineral-Flaschen à 1,5 Liter bei der Migros für 2.85 statt 5.70 Franken. Die Migros-Aktion gilt bis am 18. August 2008.

Senden Sie Ihr Schnäppchen an: redaktion@blickamabend.ch

E-Book «Kindle» hebt ab - bald in der Schweiz?

SEATTLE (USA) → Amazons Strategie könnte aufgehen. Als Jeff Bezos, Chef des Onlinehändlers Ende 2007 das Gerät «Kindle» vorstellte, bezeichnete er es als «iPod für Bücher». Tatsächlich: laut neusten Zahlen von Analysten wird Amazon dieses Jahr 380 000 E-Books verkaufen - vom iPod gingen im ersten Verkaufsjahr ebenso viele weg. Schon 2010 soll «Kindle» über eine Milliarde Umsatz bringen und nach jüngsten Gerüchten ab Herbst für rund 360 Franken auch in der Schweiz zu haben sein. **bö**



Fotos: Reuters, Anton J. Geisser, AFP, ZVG

Datenmissbrauch in Deutschland

In Deutschland bahnt sich ein Skandal um missbräuchliche Verwendung von Bankdaten an. Wie die «Bild»-Zeitung berichtet, tauchten CDs mit den Namen, Geburtstagen, Adressen, Telefonnummern und Kontonummern von rund 17000 Kunden auf.

Laut Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein (VZSH) wurden die Daten von einer Firma in Nordrhein-Westfalen an andere Unternehmen verkauft. Sie könnten laut VZSH in Zusammenhang mit einer Reihe von Betrugsfällen in den

letzten Tagen stehen. Danach haben unter anderem als Lottogesellschaften getarnte Firmen über Callcenter tausende Personen angerufen und in mehreren Fällen ohne Einzugserlaubnis Geld von deren Bankkonten abgebucht.

In allen Fällen hätten die Kontaktierten zuvor ausdrücklich erklärt, keine Leistungen in Anspruch nehmen zu wollen, sagte VZSH-Sprecher Thomas Hagen. Dennoch seien Beträge von rund 81 Franken monatlich abgebucht worden. **muw**